

16. September 2021

BDA PRESSEINFORMATION SEPTEMBER 2021

„KÖLN ZUKUNFTSFÄHIG“

Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA Köln stellt Positionspapier 2021 für qualitativvolles Planen und Bauen vor

Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA ist ein Berufsverband, der sich für die Qualität unserer gebauten Umwelt einsetzt. Seine Mitglieder werden berufen. Dies geschieht ausschließlich aufgrund ihrer herausragenden fachlichen Qualifikation in einem formalisierten Verfahren. Berufen werden etwa zwölf Prozent der selbstständig tätigen Architekten und Architektinnen. Diese Tatsache, die kompetentesten Köpfe unseres Berufsstands zu vertreten, verpflichtet und legitimiert uns, als Sachwalter und Streiter für Architekturqualität in einen gesellschaftlichen Diskurs einzutreten. Die gerade erfolgte Neuwahl des Kölner BDA-Vorstands, der für die nächsten drei Jahre im Amt sein wird, hat zu einer Verjüngung der Vorstandsmitglieder geführt. Die Mitglieder des jetzt neugewählten BDA Köln-Vorstands sind:

Reinhard Angelis (Vorsitzender), Andrea Bachmann, Thomas Knüvener, Bernd Kusserow, Antonio Molina, Prof. Eva-Maria Pape, Ingo Plato, Erich Pössl, Andrea Wallrath (stv. Vorsitzende)

Neben den oben beschriebenen, grundsätzlichen Zielsetzungen werden die inhaltlichen Schwerpunkte des neuen Vorstands in der kommenden Legislaturperiode die folgenden sein:

Klimagerechtes Planen und Bauen

Klimagerechtes Planen und Bauen ist heute ein selbstverständliches Ziel. Daher fordert der BDA Köln, städtisches Planen und Bauen seitens der öffentlichen Hand grundsätzlich an diesem zentralen und übergeordneten Ziel einer klimagerechten und zukunftsfähigen Stadt auszurichten

Das klimagerechte, ressourcenschonende Bauen ist essentielles Merkmal einer zukunftsweisenden Planung geworden. Es ist nicht nur eine rein technische Anforderung, sondern kann dem Entwerfen im Rahmen eines integralen Planungsprozesses wertvolle Impulse geben. Die Konzepte für Gebäude, Quartier und Stadt müssen auf die jeweiligen lokalen Klimabedingungen reagieren, die je nach Standort und Klimazone unterschiedlich oder sogar gegensätzlich sein können. Der BDA ist daher der Auffassung, dass das klimagerechte Planen im internationalen Kontext zu sehen ist. Aus der Analyse von Gebäuden in fremden Klimazonen können Handlungsempfehlungen für das nachhaltige ressourcenschonende Bauen abgeleitet werden. Ebenso kann die autochthone Architektur wertvolle Hinweise auf eine klimagerechte Konzeption von Gebäuden geben. Der BDA möchte Konzepte ressourceneffizienter Städte und Gebäude diskutieren und internationale Partner zusammenbringen, um ein transdisziplinäres und systemisches Verständnis der baulichen Umwelt zu fördern.

Der BDA ist der Ansicht, dass für eine echte zukunftsfähige und nachhaltige Architektur eine ganzheitliche Betrachtung unabdingbar ist und vor diesem Hintergrund die aktuelle Gesetzgebung viel zu kurz greift. Diese berücksichtigt momentan nur die Einsparung von Energie, die beim Heizen und Kühlen von Gebäuden entsteht sowie die Förderung von erneuerbaren Energien Gebäudeenergiegesetz (GEG). Das mag vielleicht im Hinblick auf den Klimaschutz, also die Reduktion von Treibhausgasen ausreichend sein, aber keinesfalls im Hinblick auf die immer wei-

ter schwindenden Ressourcen. Hier müssen Regularien für ein echtes, kreislaufgerechtes Bauen geschaffen werden. Dazu gehört die Berücksichtigung der gesamten Materialkreisläufe („Cradle-to-Cradle“-Prinzip) ebenso, wie die Förderung von Bestandserhalt und Recycling- und ReUse-Konzepten.

Der Bestand ist wertvolle und ausbaufähige Ressource, die es zu transformieren und zu qualifizieren statt abzureißen gilt. Entsprechend fordert der BDA Köln, dass dem Erhalt und dem materiellen Weiterbauen des Bestehenden, d.h. dem nachhaltigen Sanieren und Umbauen absoluter Vorrang eingeräumt wird. Dies bedeutet auch, neue Raummodelle zu testen und dem Experimentieren Räume zu eröffnen und Mehrfachnutzungen für sich wandelnde Strukturen, sowie neue Arbeits- Wohn- und Lebensformen, die sich den wandelnden Nutzungen eines Gebäudes anpassen, zu ermöglichen. Dies gilt für den Gebäudebestand wie auch für die Stadt als Ganzes. Der Bestand der Verkehrsinfrastruktur ist das größte Flächenpotential. Die Transformation der Stadt durch die zukünftige Umnutzung der Verkehrsinfrastruktur stellt ein enormes städtisches Entwicklungspotential dar. Diese Flächen müssen daher frühzeitig von der Stadt als Gemeinwohlfächen für die Zukunft gesichert werden. Einen weiteren wichtigen Fokus in diesem Zusammenhang sieht der BDA Köln in der notwendigen Fragestellung nach zukunftsfähigen Alternativen für die tradierten Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen, die aufgrund ihres hohen Flächenverbrauchs und ihrer aufwendigen Erschließungsinfrastrukturen zunehmend im Fokus klimapolitischer Debatten stehen müssen (Ausweisung von Neubaugebieten).

Förderung von regionalen Wertschöpfungsketten

*Die Stadt Köln investiert in den nächsten Jahren Milliardenbeträge in den Schulbau. Der BDA Köln fordert, die Förderung von regionalen Wertschöpfungsketten als ein zentrales Kriterium bei diesen Vergaben der Bau- und Planungsaufträgen zu berücksichtigen. Diese Forderung des BDA Köln ist bereits in einem Memorandum im Jahr 2020 beschrieben worden:
<https://www.bda-koeln.de/2020/06/memorandum/>*

Vergabeverfahren Schulbau

Die Haltung der Stadtverwaltung Köln, dass die Durchführung der Schulbaumaßnahmen durch Totalübernehmer (TÜ) - oft sehr große, international operierende Baukonzerne - offenbar als einzig mögliche Antwort gesehen wird, auf die Notwendigkeit eine große Anzahl von Schulen zu bauen, erscheint uns unverständlich. Daher fordert der BDA Köln die Trennung von Planungs- und Bauleistungen, um die Konzeption und planerische Konkurrenz um die beste Lösung für die Schule der Zukunft, als Voraussetzung für die Vergabe von Bauleistungen zu machen. Die Qualität der zu bauenden Schule wäre somit eindeutig definiert als Grundlage der baulichen Umsetzung. Dies aus Respekt vor den kommenden Generationen, die sicher kein Verständnis dafür haben werden, dass diese Jahrhundertchance ausschließlich nach den Kriterien Zeit- und Geldfaktor gestaltet worden ist.

Die derzeitige Vergabepaxis der Stadt Köln, den größten Anteil dieses Milliardenpakets in Form von Totalübernehmerausschreibungen zu vergeben bedeutet, dass diese Unternehmen ein Stück Schule anbieten. Dies geschieht auf der Grundlage einer sehr kleinteiligen Beschreibung der funktionalen, räumlichen und technischen Anforderungen, einer sogenannten Funktionalausschreibung. Im Ergebnis bedeutet dies, Gestaltung und Kosten sind nur als Gesamtpaket zu beurteilen. Wie und mit welcher Gewichtung das geschieht, ist derzeit unklar.

Diese Vorgehensweise bedeutet aus Sicht des BDA, dass der Bauherr Stadt die gestalterische Definitionshoheit weitestgehend aufgibt, indem er sie in den Bereich des Anbieters verschiebt. So entsteht auf Anbieterseite eine systemimmanente Konkurrenz zwischen Gestaltung/Flächenangebot/Ausführungsqualität und Kosten, deren Gewichtung beim Anbieter liegt. Aus unserer Sicht kein geeignetes Verfahren um die Schulen der Zukunft zu bauen. Die Haltung der Stadt, diese Verfahren in Hinblick auf die gestalterische und materielle Qualität der Bauwerke kontrollieren zu können, erscheint uns realitätsfern.

Daher fordert der BDA, die Planungsleistung und die Vergabe des Bauprojekts zu trennen. Auf diese Weise bietet der Unternehmer ein - in Hinblick auf Gestaltungs- und Materialqualität, beispielsweise auf Grundlage eines Architekturwettbewerbs - klar definiertes Gebäude an. Dies befördert nicht zuletzt die Vergleichbarkeit der Angebote, eine Vorgabe des EU-Vergaberechts. Da auf diesem Weg die außerordentlich komplexen (inhaltlich wie rechtlich) und zeitaufwendigen TÜ-Vergabeverfahren entschlackt werden, ist zu erwarten, dass diese Vorgehensweise nicht zu einer Verlängerung der Vorlaufzeit für das Bauprojekt führt.

Aus unserer Sicht ist das der Königsweg, um einerseits die erheblichen Steuermittel sinnvoll zu investieren und ungeachtet der Zeitnot einen Mehrwert für die Stadtgesellschaft zu schaffen. Dieser Weg fußt auf der grundsätzlichen Haltung, dass Bildungsbauten der Ausdruck einer gesellschaftlichen Wertschätzung für die Aufgabe der Bildung von heranwachsenden Generationen sind. Der Anspruch, dass Stadtgesellschaft sich in Form von wertigen, nachhaltigen und gut gestalteten Schulbauten zu dieser Verantwortung zubekennen, sollte nicht den aktuellen, allseits bekannten Zeit- und Geldproblemen geopfert werden.

Gemeinwohlorientierte Projektentwicklungen

Der BDA Köln fordert die Einrichtung einer städtischen Stabsstelle zur Unterstützung und Förderung von gemeinwohlorientierten Projektentwicklungen. Viele - von einem breiten Engagement aus der Bevölkerung getragenen Projektinitiativen - drohen an den administrativen, rechtlichen und bürokratischen Fragen zu scheitern. Hier ist eine professionelle Unterstützung notwendig, damit diese wertvollen Potentiale für die Gestaltung der künftigen Stadt und Stadtgesellschaft nutzbar gemacht werden können. Der BDA Köln fordert eine offensive Grundstücks- und Städtebaustrategie zur Förderung gemeinwohlorientierter Projektentwicklungen, z. B. durch die Vergabe von städtischen Grundstücken ausschließlich in Erbpacht und auf Grundlage einer Projektkonkurrenz (Wettbewerbe, Konzeptvergaben, etc).

Wir glauben, dass gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung ein wesentlicher Baustein für eine zukunftsfähige und gerechte Stadt ist. Die Menschen fordern heute mehr Mitspracherecht in der Entwicklung und Gestaltung ihrer Städte und Quartiere. Bezahlbarer Wohnraum, Mobilität im Klimawandel, Kultur ermöglichen und zugänglich machen, soziale Gerechtigkeit und Vielfalt, muss heute anders diskutiert werden. Eine am Gemeinwohl orientierte Stadtentwicklungspolitik wird unter anderem bereits in der zur deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020 erneuerten Leipzig-Charta von den Minister:innen der Stadtentwicklung befürwortet, mit der Aufforderung zur Umsetzung an die politischen Entscheidungsträger. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung widmet sich diesem Themenschwerpunkt und versammelt bereits private als auch kommunale Akteure. Wir wollen die Werkzeuge und Fragestellungen zur „Transformation“ in eine „gerechte Stadt“, „grüne Stadt“, „produktive Stadt“ und - im Rahmen unserer öffentlichen Formate - im Austausch mit den politisch Verantwortlichen dazu einladen, Rahmenbedingungen zur Entfaltung einer gemeinwohlorientierten Stadt zu schaffen. Solche Prozesse sind in der Komplexität des Diskurses nicht in klassischen Zu-

ständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung zu bewältigen. Die Stadt benötigt hier eine qualifizierte Stabsstelle. Aktuellen Projekten wie den „Hallen Kalk“ und „Raum 13“ fehlt diese koproduktive Partnerschaft und Begleitung.

Städtische Bodenpolitik

Der Boden ist Lebensgrundlage aller Menschen. Er bedarf genauso wie Luft, Wasser und Natur des Schutzes vor spekulativen Exzessen. Ein zukunfts- und gemeinwohlorientiertes Bodenmanagement mit einer langfristigen Strategie ist die Basis einer gerechten räumlichen Entwicklung unserer Stadt. Der BDA ist Partner im „Bündnis Bodenwende“. Wir als BDA-Gruppe Köln stehen hinter den darin formulierten Grundsätzen und fordern von den Ratsfraktionen und der Stadtverwaltung deren bestmögliche Umsetzung auf kommunaler Ebene, darüber hinaus über den Städtetag Einflussnahme auf die Landes- und Bundespolitik, um die Möglichkeiten aktiver kommunaler Bodenpolitik zu stärken.
https://www.bda-bund.de/wp-content/uploads/2021/06/Anl.-1_BuENDNIS-BODENWENDE_Forderungen_210621.pdf

Auf kommunaler Ebene bedeutet dies:

- Privatisierung von städtischem Boden zur Haushaltssanierung soll unterbleiben.
- Grundstücke sollen vorrangig jenseits des Markts und nach Qualitätskriterien vergeben werden, vorzugsweise in Erbpacht.
- Baugebote und Vorkaufsrechte sollen, wo immer möglich, in Anspruch genommen werden.
- Langfristig soll die Stadt der dominierende Akteur auf dem Kölner Bodenmarkt werden. Der Mehrwert kommunaler Planung muss der Daseinsvorsorge zufließen (Vorbild Ulm).

Soweit die zentralen Themen des BDA Köln für die nächsten Jahre. Diese werden einerseits im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen diskutiert und andererseits in direkten Gesprächen mit Politik und Verwaltung vertreten. Ferner ist es uns ein Anliegen, unser Fachwissen und unseren Anspruch an Qualität in den öffentlichen Dialog einzubringen.

Im Diskurs mit der Stadtgesellschaft begreift sich der BDA Köln als Kompetenzpool, der auf der Grundlage des Wissens und der Erfahrung seiner Mitglieder wichtige Beiträge für die künftige Gestaltung unserer Stadt und unserer gebauten Umwelt leisten kann. Dies gilt sowohl für gestalterische Fragestellungen, wie auch für Verfahrensfragen. Letztlich geht es dem BDA Köln darum, einen Beitrag zur Frage nach dem lebenswerten und zukunftsfähigen Köln oder – allgemeiner formuliert, um die Frage nach der postindustriellen (Groß-) Stadt.

Vorstand BDA Köln
16. September 2021

Kurzbiografien der Vorstandsmitglieder

Reinhard Angelis, Vorsitzender BDA Köln, geboren 1952 in einem 500-Seelen-Kaff an der Elbe, im norddeutschen Zonenrandgebiet. Zwerg- und Realschulbildung, daneben intensive Selbststudien im "sich gegen den Strom treiben lassen", Tischlerlehre, durch das Angebot mit dieser Grundlage zu studieren, an die Ingenieurschule nach Köln gelockt. Nach Abschluß umfassende Horizont-erweiterung durch Studium bei Gottfried Böhm und James Stirling sowie durch Seereisen auf Nord-/Ostsee, Atlantik und Mittelmeer. Mitarbeit im Büro Kulka, ab 1989 bis heute selbständig als freier Architekt und Planer. Neben breit angelegter Architektentätigkeit aktionistische Konzepte wie "Urbane Interventionen und Handlungen im gesellschaftlichen Raum". Gründung RSAA, ein Zusammenschluss mittelständischer Architekten, mit dem Ziel international tätig zu sein. Preisrichtertätigkeit, diverse Preise, Auszeichnungen und Veröffentlichungen.

Andrea Bachmann, Dipl.-Ing. Architektin BDA, M.Sc. Technologie- und Ressourcenmanagement, 1976 geboren in Torgau an der Elbe, 1997 Abschluss der Bauzeichnerlehre, Studium der Architektur in Köln, 2003 Diplom, 2003-2009 Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros, 2003-2006 Masterstudium Bauen und Ressourcenmanagement in den Tropen am Institut für Tropentechnologie in Köln (Master of Science): klimagerechte traditionelle Bauformen und Techniken, Projektmanagement und internationale Zusammenarbeit, 2005 fünfmonatiger Arbeits- und Forschungsaufenthalt in Indien: Entwicklung eines ganzheitlichen Konzepts für nachhaltiges Bauen und dessen exemplarische Anwendung am Beispiel eines Wohnhauses in Goa/Südindien; DAAD-Stipendium zur wissenschaftlichen Aus- und Fortbildung im Ausland. Seit 2009 Bachmann Badie Architekten in Köln: Das Büro plant und realisiert Bauten für Wohnen und Arbeiten, Kultur und Gemeinschaft. Das Bauen im Bestand, insbesondere im Denkmalschutz ist wesentlicher Teil der Arbeit. Projekte im städtischen Kontext und an neuralgischen Orten in Köln, z.B. das Projekt ‚3 x Ebertplatz‘, das 2014 im Rahmen der *plan14-Architekturbiennale Köln* vorgestellt wurde. 2016 Berufung in den BDA Köln, 2017-2018 Lehrauftrag an der Universität Siegen, Lehrstuhl Baukonstruktion + Entwerfen, seit 2021 Mitglied im BDA Köln Vorstand.

Thomas Knüvener ist Architekt und Landschaftsarchitekt AKNW und hat Architektur an der RWTH Aachen, der Universität der Künste Berlin und der Bartlett School, University College London sowie Landschaftsarchitektur an der ETH Zürich studiert. Er leitet Knüvener Architekturlandschaft und arbeitet an der Schnittstelle zwischen Architektur und Freiraum, Stadt und Landschaft, Innen und Außen. Er ist außerdem tätig als Adjunct Professor an der Texas A&M University. Zuletzt war er Professor i.V. an der Hochschule RheinMain. Thomas Knüvener hat zahlreiche Vorträge u.a. in Ann Arbor (MI), Austin (TX), Berlin, Bremen, Köln, Hannover, Heidelberg, Kassel, State College (PA), Dortmund, Dornbirn (AT) und München gehalten. Realisierte Projekte umfassen die Konversion einer Mülldeponie in einen Forschungsstandort und Park oder ein Masterplan für einen Campus in Wiesbaden. Die Erweiterung der Hochschule Niederrhein in Krefeld ist Ende 2014 eröffnet und 2016 nochmals erweitert worden. Aktuell ist u.a. ein Schulzentrum in Weinheim kurz vor Abschluss.

Bernd Kusserow, Dipl.-Ing. M.Arch. Architekt BDA, 1967 geboren in Marbach am Neckar, 1987-90 Ausbildung zum und Arbeit als Zimmermann, 1990-95 Architekturstudium an der HFT Stuttgart und an der TU Delft, 1995-97 Projektleiter im Büro v. Mansberg und Wiskott, Architekten BDA, Lüneburg, 1997-98 Jahresstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, Masterstudium in der Klasse Prof. Peter Cook, Bartlett School of Architecture, University College London, 1999-01 Architekt im Büro Ingenhoven Overdiek + Partner, Düsseldorf, 2001 Gründung des Architekturbüros Damrau Kusserow Architekten, 2001-07 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wohnbau und Grundlagen des Entwer-

fens, Prof. Wim van den Bergh, RWTH Aachen, 2010 Berufung in den BDA Köln, 2021 Mitglied im Vorstand des BDA Köln. Ausgewählte Projekte: Quartier Ackermann, Gummersbach, Wohnungsbau, 70 Wohneinheiten (Wettbewerb, 1.Preis), Waldbadviertel, Köln, Wohnungsbau, 400 Wohneinheiten (Wettbewerb, Sonderpreis), Entwurfswerkstatt ZUKUNFT WOHNEN, Köln, Langhaus Braunsfeld, Wohnungsbau, 76 Wohneinheiten (Wettbewerb, 1. Preis), Ulmer Höh' Süd, Düsseldorf, Wohnungsbau, 200 Wohneinheiten (Wettbewerb, 1.Preis), Das doppelte Lottchen, Köln, städtebauliches Wohnungsbauprojekt, 116 Wohneinheiten (Wettbewerb, 1.Preis)

Antonio Molina, Dipl.-Ing. Architekt BDA, geboren 1969 in München, absolvierte ein Studium der Innenarchitektur in Rosenheim und schloss sein Architekturstudium in Köln 1997 mit Auszeichnung ab. Studienaufenthalte in Salzburg und Rom folgten. 2001 gründete er zusammen mit Viola Jäck das Architekturbüro jäck_molina architekten in Köln. Mit ihren klassischen Architekturprojekten, findet sein Büro erfreuliche Anerkennung über den Kölner Architekturpreis 2010, den Architekturpreis NRW 2012 und die Nominierung zur Nike 2013, sowie Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und fachspezifischen Internetplattformen. Er widmet sich in ausgewählten Konstellationen kontinuierlich aktuellen Themenschwerpunkten. Unter anderem als Mitbegründer der ARGE rhein_denken, welche als Autoren und Projektbegleiter in der Regionale 2010 für den Themenschwerpunkt „Wohnen am Strom“ mitgewirkt haben. Das daraus entstandene Handbuch „Hochwasserbewusstes Planen und Bauen“ wurde 2008 ausgezeichnet. Aktuelle Fragestellungen wie beispielsweise nachhaltiges Bauen und die damit verbundenen Auswirkungen auf Planungsprozesse werden in ausgewählten Projekten entwickelt. Daraus entstand in Anlehnung an die Ausstellung „Reduce/Reuse/Recycle“ im Pavillon der 13. Architekturbiennale Venedig für die Kernsanierung einer Sporthalle eine Auswahlmatrix zur Wiederverwendung von bestehenden Materialien. Aktuell befasst er sich mit den Themenschwerpunkten „Wohnen“ und die „Transformation der Stadt“, welche sich mit den jüngsten Wohnbauprojekten überschneiden.

Er hat Lehraufträge am Lehrstuhl für Baukonstruktion an der RWTH Aachen und am Lehrstuhl Bauen im Bestand an der Hochschule Rhein-Main angenommen. Seit 2007 wurde Antonio Molina in den BDA Köln berufen und ist seit 2021 Mitglied des Vorstands.

Prof. Eva-Maria Pape, seit 2005 Mitglied im Bund Deutscher Architektinnen und Architekten, hat an der RWTH Aachen Architektur studiert und ein Stipendium an der École d'Architecture La Villette in Paris sowie ein Gaststudium an der Kunstakademie Düsseldorf in der Meisterklasse Prof. Ernst Kasper absolviert. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Architekturfakultät der RWTH Aachen von 1997 - 2003 hat sie ihren Schwerpunkt des ressourcenschonenden Bauens begonnen. Seit 1995 ist sie selbstständige Architektin, mit Büro zunächst in Aachen und seit 2006 in Köln, mit dem sie Projekte überwiegend im Bereich des öffentlichen Bauens, des Büro- und des Wohnungsbaus ausführt. 2002 erhielt sie den Förderpreis junger Künstlerinnen und Künstler des Landes NRW in der Sparte Architektur. An der Sultan Qaboos University in Muscat, Oman, hat sie 2006 eine Gastprofessur mit dem Focus auf Climate Responsive Design angenommen. 2008 wurde sie als Professorin an die Architekturfakultät der Technischen Hochschule Köln berufen. Sie leitet dort den Masterstudiengang Energieoptimiertes Bauen und ist Prodekanin für Studium und Lehre. Eva-Maria Pape war von 2009 bis 2016 im Architektenbeirat der Stadt Aachen tätig und ist derzeit Mitglied im Städtebau- und Gestaltungsbeirat der Stadt Bonn sowie im Gestaltungsbeirat der Stadt Düren.

Ingo Plato ist Architekt und Szenograf. Nach Studium des Maschinenbaus und der Architektur an der RWTH Aachen, der Bartlett School London und der Hochschule der Künste in Berlin, hat sich Ingo Plato dem interdisziplinären Feld der

räumlichen Inszenierung zugewandt. Er ist geschäftsführender Gesellschafter von res d Design und Architektur und arbeitet im musealen Kontext an unterschiedlichen Ausstellungsformaten. Ingo Plato ist Dozent an der FU Berlin und lehrt im Fachbereich Museumsmanagement. Von 2009 bis 2012 war Ingo Plato Vorsitzender des KAP (Kölner Architektur Preis e.V.). Projekte entstehen im Hochbau, wie beispielsweise das Bürogebäude für die Cologne Intelligence GmbH in Köln, und insbesondere im Ausstellungswesen. Die Varusschlacht im Museum und Park Kalkriese, die Humboldt-Box in Berlin, das Neanderthal Museum in Mettmann, „Jenseits des Horizonts – Raum und Wissen in den Kulturen der alten Welt“ im Pergamonmuseum Berlin, sind eine Auswahl. Mit der Neukonzeption von 7000qm Ausstellungsfläche im Deutschen Bergbaumuseum in Bochum wird ein prägendes Kapitel deutscher Industriegeschichte für nachfolgende Generationen lebendig gehalten. Derzeit steht die Entwicklung des Barocken Universums auf Schloss Friedenstein Gotha im Zentrum der aktuellen Arbeiten.

Erich Frank Pössl, Dipl.-Ing Architekt BDA

1959 geboren in Geldern, 1979-1987 Studium der Architektur an der RWTH Aachen, 1989-1996 freiberufliche Tätigkeit für diverse Architekturbüros in Köln, 1996 Bürogründung Nebel Pössl Architekten, 2003 Berufung in den Bund deutscher Architekten (BDA), 2012 Gesellschafter der Nebel Pössl Architekten GmbH, 2012 Mitglied der Vertreterversammlung der Architektenkammer NW 2016 Stellvertretender Vorsitzender im Ausschuss Planen und Bauen der AKNW
Ausgewählte Projekte: Aixo Büro, Aachen, AbenteuerHallen Kalk, Köln, Jugendfreizeitstätte; RheinLogen, Bonn, Wohnen (Wettbewerb, 1. Preis); Neue Bahnstadt Opladen, Wohnen, Betriebskindertagesstätte und Sozialpädiatrisches Zentrum; Universitätsklinikum Aachen (Wettbewerb, 1. Preis); „anton und elisabeth“- neues Stadtquartier Köln-Sülz (Mehrfachbeauftragung, 1. Preis)

Andrea Wallrath, stv. Vorsitzende BDA Köln, arbeitet als selbständige Architektin in Köln. Nach Romanistikstudium in Paris und Aachen absolvierte sie das Architekturstudium an der RWTH Aachen mit Abschluss Diplom; weitere Stationen des Architekturstudiums waren die Ecole d'architecture in Toulouse F, ein Stipendium an der Seattle University of Washington USA und ein Gaststudium an der Kunstakademie Düsseldorf, Architekturklasse von Prof. Ernst Kasper. Sie arbeitete als freie Architektin bei Wiel Arets Architects / Maastricht NL und bei Planungsgruppe Prof. Ernst Kasper / Aachen, sowie im Projektteam FWW mit Prof. Fuhrmann mit anschließender Bürogründung Wallrath&Weinert Architekten. Seit 2011 arbeitet sie als freischaffende Architektin unter WALLRATH ARCHITEKTUR. Neben der erfolgreichen Teilnahme an Wettbewerben ist das Bauen und Umbauen im und mit dem Bestand ein Schwerpunkt ihrer Tätigkeit. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Gebäudelehre und Entwerfen / RWTH Aachen und Dozentin an der Berlin Brandenburgischen Akademie BBA Berlin. Aktuell unterrichtet sie als Dozentin für Bautechnik an der Akademie Deutscher Genossenschaften ADG Montabaur. Die Berufung in den BDA erfolgte im Jahr 2007. Seit 2011 Mitglied im Vorstand des BDA Köln.

Kontakt BDA:

Elke Beccard

Dipl.-Ing. Architektin / Geschäftsführung BDA Köln

Cäcilienstraße 48

50667 Köln

T 0221 32 73 37

info@bda-koeln.de

www.bda-koeln.de